# Me 1 Bounaut

Plätter für heimatliche. Geschichte/ Polis-1911d Franklinde

Erscheint monatlich als Beilage der "Heinsberger Volkszeitung". Auch gesondert zu beziehen zum Jahrespreis von Mark 2.40.

.... Schriftleitung: .... B.J. Spehl/hulhoben-heinsberg .... Drud und Berlag: .... B. B. Joppen in heinsberg.

Mr. 6/7. 1926.

Samstag, 12. Juni.

6. Jahrgang.

# Aus der Bergangenheit Birgelens.

### Borfpruch.

Wo die fleißigen Dörflerhande Garben binden, Aeder bau'n, Wo im stillen Bruchgelande Wässerlein zum himmel schau'n,

Wo im Wald die kleinen Iwerge Einst berbargen ihren Hort, Spielt um Menschen, Land und Berge Sage ihre Träume fort.

Ihres bunten Mantels Zipsel Heben wir mit zager Scheu, Und es wird von Tal und Gipsel Lang Vergessines wieder neu. Wie die Alten einst begruben Ihre Toten hier im Sand, Wie auf Höfen und in Stuben Heil'ges Christentum erstand,

Wie der Burgbogt herrlich reitet Mit dem goldbetreften Hut, Wie der fremde Soldner schreitet, Hinter ihm des Feuers Glut.

Was wir suchend da gefunden, Was auf längst vergilbtem Blatt Fromme Hand in sleiß'gen Stunden Sorgsam aufgeschrieben hat,

Das fei nun in diefen Zeilen Unf'rer Mittvelt fundgetan! Gönnet ihnen froh Berweilen! Horcht, es hebt die Beife an:

"Droben stehet die Kapelle, Schauet still in's Tal hinab, Drunten singt bei Wies und Quelle Froh und hell der Hirtenknab. Traurig tont das Glödlein nieder, Schauerlich der Leichenchor; Stille sind die frohen Lieder, Und der Anabe lauscht empor.

Droben bringt man sie zu Grabe, Die sich freuten in dem Tal; hirtenknabe, hirtenknabe! Dir auch singt man dort einmal."

Rauben.

### 1. Ramenerklärungen und Befiedelung.

Ueber die Deutung und herkunft des Namens Birgelen sind sich die Gelehrten nicht einig. Dr. Cramer sieht in ihm ein keltisches Grundwort, das den Namen eines sließenden Wassers darstellt; Prof. Florar hält ihn im heimatsalender 1925, der viele Namenerklärungen aufweist, für eine Verkleinerungssorm von Burg; nach der Lesart von Dr. Gohen in den "Beiträgen zur heimatgeschichte des Kreises Geilenfrichen" soll Virgelen herkommen von "Vergeloh", das ein Gebüsch am Verg bedeutet. Als sehr naheliegend darf wohl angenommen werden, daß Virgelen mit Verg verwandt ist.

Eulenbusch, das 1273 urkundlich als "Ulenbusch" vorkonunt, wird hergeleitet von UI, das entweder Sumps, Moor oder Eule bedeutet. Die Gleichsehung mit Sumps dürste angebracht sein, da heute noch Sumpsgelände bei Eulenbusch vorhanden ist.

In Arafeld fieht man wie in Arefeld eine Uebereinstimmung mit Arähenseld, in Dohr eine Herkunft von Doer — Dorn, also eine Ansiedlung im Dorngestrüpp.

Nosenthal, in alten Schriften Nosendal, auch Rossendall genannt, kann seine Herkunft von Tal nicht verleugnen. Der erste Wortteil hat aber nichts mit Nosen zu tun, eher dürste er auf Noß zurückzusübren sein, eine Annahme, die wegen der Nähe des alten Gemeinschaftstwaldes Niembeg, an dem auch Virgelen mit noch 13 Gemeinden der Umgebung Anteil hatte, und in welchem früher wilde Pferde häusig waren, nicht von der Hang durch eine Urkunde bekannt, wohingegen das benachbarte Schausenberg, sür dessen sicht gefunden scheint, bereits 1344 als Scobenberg genannt wird.

Die Zeit der Entstehung Virgelens und seiner Rirchspiele läßt sich nicht nachweisen. Sicher ist die Gegend vor 3000 Jahren bewohnt gewesen. Die zahlreichen Urnensunde aus keltischer Zeit, die 1925 in der Nähe des Vahnhofs Rosenthal gemacht worden sind, bezeugen nämslich, daß bereits 1000 v. Shr., also gegen Ende der Vronzezeit und im Beginne der Eisenzeit, hier die Kelten gewohnt haben. Auch die etwa 30 Jahre alten ausgedehnten Gräbersunde in dem Gebiete zwischen Rosenthal und Esselb sind noch der keltschen Periode zuzuweisen. Die Kelten waren ein sehhaftes, ackerbautreibendes Volk, das mehr in Einzelhösen als in zusammenhängenden Siedlungen tvohnte.

Nach biefen tamen die Germanen bon ber anderen Rheinfeite ber in unfer Gebiet. Die

hiefigen Germanen, die dem Stamme der Eburonen angehörten, wurden bon dem romischen Feldherrn Julius Cafar im Jahre 53 bor Chriftus ausgerottet. Un ihrer Stelle finden wir fpater gwischen Rhein und Maas die römerfreundlichen germanischen Ubier, und aller Bahrscheinlichkeit nach haben auch in unferem Gemeindegebiet Ubier gelvobnt. (Heber diese Borgange bergl. heimatkalender 1925 fowie Beimat Jahrg. I). Fur die Beit der nun einsehenden Fremdherrschaft unter den Romern, die mehrere Jahrhunderte dauerte, wird in unferer Gegend ein romifches Strafennen nachgewiesen, das auch Birgelen berührt. Gine Romerftrage lief bon Roermond über Birgelen, Mbbl und Erfeleng jum Rhein mit einer Abzweigung bon Birgelen über Baffenberg und Orsbed nach Julich. Der Berlauf zwischen Birgelen und Roermond ift aber nicht an der jehigen Candstraße zu suchen; er wird bielmehr an Elfum und Effeld borbei bermutet. Beiter ift der fpater als handelsweg fo benannte Galziveg ju erwähnen, der als Romerstraße bon Benlo über Oberfrüchten und Rlofter Dalbeim nach Rofenthal und Birgelen lief, wo er Unschluß an die borgenannten Strafen fand. Seute fieht man ihn noch als Sohlweg im Bebuich.

Einige Jahre bor dem Kriege wurden bei Arbeiten, die der damalige Polizeibeamte Deflerk beausstick, in der Nähe von Rosenthal zwei römische Gefäße freigelegt. Dieselben sind ziemlich gut erhalten und besinden sich im Besit des Herrn Maher-Valheim. Eines davon ist aus der bekannten terra sigillata gebacken.

Die Frage, ob auf dem Kirchberg in der Nömerzeit eine Warte oder ein Tempel gestanden hat, ist noch ungeklärt. B. A. Tholen hat dort Nömerziegel festgestellt.

Im 3. und 4. Jahrhundert bersuchten die rechterheinischen Germanen, in immer neuen Scharen den Rhein zu überstuten. Sie gehörken dem großen Völlerbund der Franken an, aber erst gegen 400 berließen die römischen Legionen unsere heimat. Die Franken nahmen Besis don dem neuen Land. Während dieser Zeit und in den solgenden Jahrhunderten scheint hier eine dichtere Besiedelung eingeseht zu haben, wie die bielen in der Umgegend borkommenden Ramen auf "rath (Wildenrath, Rödgen usw.) dartun, die auf Waldrodungen in dieser Zeit zurückzusstehen sind.

Aus der karolingischen Zeit sind wieder Gefäßsunde in unserem Gebiet nachweisbar. In Rosenthal wurden bor etwa 15 Jahren mehrere guterhaltene karolingische Gefäße ausgegraben. Um die hällste des berflossenen Jahrh, sind auch in Virgelen Gefäße entdeckt worden, die zwar nicht mehr borhanden, aber nach dem, was über

sie befannt ift, aller Wahrscheinlichkeit nach in die farolingische Epoche ju seben sind. In der Mabe ber Dingeiche am Schaagbach, beren Rame noch auf die alte Beit mit ihrer Dingberfammlung deutet, entdedte Josef Lingen aus Birgelen in dem sudlichen Winkel zwischen Schaagbach und "Arsbeder Bahn" einen Scherbenhügel mit einer Unzahl bon farolingischen Scherben der berschiedensten Form und Färbung. Dort muß in jener Beit, die fur die Bedurfniffe des taglichen Gebrauche Tongefaße benutte, eine Topferei gewesen sein, wie auch die an der anderen Begfeite neben einander berlaufenden Graben fundtun. Eine ähnlich durchfeste Bodenschicht findet sich auf Lohm, einer heideflur zwischen dem Sandwerk bei Rosenthal und der hollandischen Grenze. Dort hat, wie aus einer Itrfunde bon 1357 herborgeht, ein Gut geftanden, »willich guit man heldt van vnsen houe zu Effelt.«

Birgelen und die Umgebung weisen ferner eine überaus große Ungahl bon Erdwerken auf, die einer alten Beit angehören. Wenn auch 3. 3t. noch wenig über ihren Urfprung und ihre Bedeutung berbreitet ift, fo gewährt eine Betrachtung dieser Anlagen, ob fie nun Wohn-oder Schukzweden gedient haben, dem Beimatfreund doch großen Reiz. Schon B. A. Tholen schrieb fürglich von den Wallburgen in unserer Gegend, daß der Norden unferes Kreifes geradezu gespictt sei mit den Resten alter, großartiger Berteidigungsanlagen. Bon dem Schreiber diefer Beilen wurde in einer der bor. Beimatnummern auf eine ganze Reibe bon folchen befestigten Unlagen bingewiesen. Weiterer Forschung muß es borbehalten bleiben, diefe Dinge mehr aufzuflären.

Im Zusammenhang hiermit sei aber noch an Rompen erinnert, jenen alten Hof, bessen lieberreste die älteren Einwohner noch gekannt haben, und von dem der mit Ziegelsteinen ausgemauerte Brunnen und ein Teil der ehemaligen Gartenbecke noch zu sehen sind. Ob einige sehr geschützt liegende tiese Stellen auf Lohm, die von Essedern als "Pferdeställe" benannt werden, eine Zusluchtsstätte in bedrängten Zeiten gewesen sind, wie alte Leute erzählen? Die Möglicheit ist bei der geschützten Lage nicht zu bestreit

Solcher und abnlicher Rätsel gibt uns der Beimatboden noch manche auf. Wann werden sie gelöst?

### 2. Spätere Geschichte.

Die politischen Geschicke unserer Gemeinde sind mit denen der umliegenden Gebiete enge berknüpft. Ob, wie biele annehmen, Birgelen in der Zeit der Merowinger und Karolinger dem

Maasgau angehört hat, ist nicht erwiesen. Dieser, zu dem urkundlich Süsteren, Odilienberg, Kessel, Blerick und Gangelt gehörten, wurde aus Exfedenz und Gladdach zu dem Mülgau begrenzt. Wenn das 837 für den Mülgau belegte Heissen has 837 für den Mülgau belegte Heissen sie Schloß Elsum zu halten ist, wie den Spruner-Menke annimmt, dann könnte Vrasserecht haben, der in seiner "Geschichte der Stadt und Albtei Gladdach" dem Mülgau das Gebiet bis zur Nur zuweist.

Unter den Nachkommen Karls des Großen, die dessen gewaltiges Reich in ein Ost-, 28estund Mittelreich teilten, gebörten wir zum Serzogtum Lothringen, das wegen seiner eingekeilten Lage lange Zeit den Zankapfel zwischen dem Ost- und dem Westreiche bildete. Von 925 ab sind wir dagegen stets mit dem Ostreiche (Deutschland) vereinigt gewesen, und nur die französische Fremdherrschaft von 1793 bis 1813 hat diese Zugebörigkeit äußerlich zu unterbrechen vermocht.

In diesen 1000 Jahren ununterbrochenen Deutschseins läuft die Geschichte Virgelens mit der bon Wassenberg parallel. Um 1020 kamen wir unter die Herrschaft der Grasen den Wassenberg, und als diese 1131 im Mannesstamme ausstarden, durch Heirat an das Haus Limburg. 1288 kämpste der Herzog den Vrabant um die limburgische Erbschaft, die durch die Schlacht dei Worringen a. Alb, mit dem Siege in seine Hände kam. Zu Unsang des solgenden Jahrhunderts wurde das Wassenberger Land an den Herrn den Heirate der Heinsbergers, heiratete den Herzog Wilhelm den Jülich und Verg, dem infolge der Heirat auch die Wassenberger Vessitungen zusielen. Den Jülicher Herrn bertrat der Wassenberger Amtmann, welcher zeitweise auf der dortigen Burg residierte.

Die Glaubensspaltung im 16. Jahrh. schlug ihre Wellen auch dis hierhin. Namentlich waren es die Wiederkäuser, die in der Umgegend, besonders in Wassenberg, eine rege Tätigkeit entsalteten. Ihren Werbungen werden auch die Virgelener ausgescht geswesen sein, aber wie aus alten Protokollen herdorgeht, hat die neue Lehre hier keinen Juß sassen keine widerteusser der ort. Die proclamationen und ceremonien werden gehalten, wie von alters gewonlich. Sunt contenti una specie. « Ferner wird aus dem Jahre 1612 mitgeteilt, daß die Religionssübung nie anders als katholisch gewesen sein.

Bon den religiös-politischen Kämpfen, die sich an die Reformation anschlossen, blieb unsere heimat nicht verschont. Die Nachrichten über Kriegsgeschehnisse in Birgelen fließen zwar meist spärlich, aber dennoch sind wir nicht nur auf Rückschlisse aus der allgemeinen Geschichte ans

gewiesen, sondern konnen uns bier und da auch

auf bestimmte Angaben stüten.

In dem Rampf, den das protestantische Holland am Ende des 16. Jahrh. um feine Unabbangigfeit gegen das tatholische Spanien führte, wurde mehrfach die Kriegsfactel in unfere Gegend getragen. 1579 lagerten die Spanier zwischen der Maas und dem rechten Rurufer; 18 unschuldige Einwohner aus den umliegenden Dorfern wurden totgeschlagen, das Dorf Birgelen überfallen, ausgeraubt und in Brand gesteckt. 1582 wurde Birgelen im Stampf zwischen ben Spaniern und dem jum Protestantismus übergetretenen Rolner Erzbischof Gebhard Truchfeß bon Waldburg durch die Mansfeldschen Trupben beimgesucht. 1586 waren die Spanier, welche um diese Zeit auch in anderen Orten gang unmenschlich hausten, wieder da und raubten ben Bauern in Birgelen »vehe und verken«. Much im dreißigjährigen Rrieg ift unfere Seimat der Schauplat friegerischer Sandlungen gewesen. Aus den Alten ift über diese Zeit nicht biel befannt; eine Rochnung aus dem Jahre 1636 meldet faiferliche Kriegsverderbung. Bie aber überhaupt die Heimfuchungen und Drangfale der rheinischen Bevölkerung feit etwa 1580 nicht aufhörten, so dürfte auch Birgelen in diefer schrecklichen dreißigfahrigen Kriegezeit häufig bon der roben Goldatesta zu leiden gehabt haben, unter anderem auch 1642, als Jan ban Werth, der berühmte Reitergeneral, bei Erkelenz feinen Feinden gegenüberstand. Die Gloden auf dem Rirchberg berkundeten 1637 drei Tage lang den Tod des deutschen Raisers Ferdinand II., und noch immer nahm das Kriegselend fein Ende. Erft 1648 fonnten fie ben Jubelton anflimmen: "Te Deum laudamus! Bu Ende ist der Krieg!" Aber selbst jeht noch gablten die Einwohner der gesamten Umgegend jahrelang Kontributionen an die berbliebenen Refte ber fremden Rriegsbolfer.

Dann kam die Zeit der Raubkriege des französischen Königs Ludwigs XIV., in der die Jülicher Lande wieder stark ausgesogen wurden, namentlich im zweiten, dem holländischen Raubkriege (1672—1679). Ebenso wurde unsere Gegend im spanischen Ersolgekrieg, besonders in den Jahren 1701 und 1702 in Mitsedenschaft gezogen. Während des österreichtischen Ersolgekrieges waren österreichtische und preußische Eruppen zwischen 1745 und 1748 mehrmals in Virgelen. Im siedensährigen Kriege Preußens mit Desterreich war es das Jahr der Schlacht bei Kreseld, 1758, welches unsere Gegend wieder in Kriegszustand bersehte. Französische, englische, hreußische, bessische und hannoversche Eruppen durchstreisten die Umgedung Virgelens in buntem Wechsel. Im März und Ahril waren

Frangofen in Birgelen, im Mai wurden fur 155 Athle. Hafer und Heu an die Franzosen abgeliefert, am 30. Juni kampierte die hannoberifche fliegende Urmee bei Waffenberg im Biwat und bekam bon den umliegenden Ortschaften Strob, am 24. Juli zogen die Sannoberaner durch Rosenthal und Birgelen, am folgenben Tage lag ihre hauptarmee unter dem Rommando bes Bringen bon Braunschweig auf der Mhhlerheide bei Waffenberg und bekam bon Birgelen Schanzen, hafer und Bier. Die Einquartierungen und Lieferungen legten der Gemeinde große Untoften auf, fodaß fie gezwungen war, größere Summen Geldes zu leiben. Roch zweimal während des siebenjährigen Rrieges, 1759 und 1763, waren frangosische und preu-Bifche Truppen in Birgelen.

Um besten unterrichten die alten Rechnungen uns über die Beit der Frangofenberrichaft. Franfreich war am 25. Geptember 1792 Die Republik ausgerufen worden. Die Beere der . Republifaner besiegten die deutschen Truppen, die in Frankreich eingerückt waren und drangen ibrerfeite rafch gegen bas Rheinland bor. Gegen Ende des Jahres 1792 besetzten sie Aachen und unsere Gegend. Birgelen sah die Franzosen Ansang 1793 als ungebetene Einquartierung. Durch den Gieg der Desterreicher bei Aldenboben am 1. Mary 1793 wurde das Rheinland wieder bon den Eindringlingen befreit. Run quartierten sich eine geringe Anzahl Kaiserlicher in Birgelen ein, denen als Wachlokal die weit ins Land Schauende Rirche diente. Doch mit dem wechselnden Kriegeglud tamen die grangofen wieder ins Rheinland. Im 2. Oftober 1793 griffen fie die Defterreicher an der Mur auf der gangen Strede bon Duren bis Beinsberg an und warfen sie. Die Desterreicher, die sich auf den Soben binter Birgelen berschangt hatten, traten den Rückzug an. Um Morgen des 3. Okt. kam die französische Abantgarde nach Birgelen. Die Artillerie des Jeindes, welche in der Allee zwischen Schloß Elsum und der jehigen Rentmeifterwohnung Aufstellung nahm, wähnte die Rirche, in der der Baftor Rademacher feine Gläubigen jum Gottesdienst berfammelt batte, noch bon Defterreichern befett und fandte ihre Geschoffe dorthin. Aber nur eine Rugel traf ihr Ziel. In dem Augenblick, als der Pfarrer aus der Rirche trat, ertonte ein lauter Anall, der Berbut fiel an der getroffenen Stelle berunter. Aber niemand fam ju Schaden. Die Leute tamen mit einem gewaltigen Schrecken dabon. Alls erftes berlangten die neuen herren bon Birgelen Schweinefleisch, Branntwein und 850 breipfündige Brote. Um Abend foll ber frangofische General Bernadotte, der fpatere Schwedenkönig, im Falten, einer den alten Birgelenern noch gut bekannten Wirtschaft, übernachtet haben.

Roch im felben Jahre 1794 wurde fur das linksseitige Rheinland die frangosische Berwaltung eingerichtet. Geit ber Einteilung im Jahre 1798 gehörte unfer Bebiet dem Departement der Rur mit der Sauptstadt Nachen an, dem 42 Rantone unterftellt waren. Sier wurde der Ranton Beinsberg gebildet. Alls 1798 die republikanische Beitrechnung eingeführt wurde, mogen die guten Birgelener gestaunt haben. Man gabite das Jahr 6 der Republik, und die Einteilung der Monate und Wochen lief der bisherigen bollständig zuwider. Aber es war doch eine erträgliche Laft, und im privaten Berkehr behielten die Leute ihren alten Ralender bei. Auch die Loslösung bom Bistum Luttich, dem Birgelen bis-ber angehört hatte, und die Zuweisung zu der bon den Frangofen neugebildeten Diozese Machen machte auf die Bebolkerung wenig Eindruck. Schlimmer war es mit dem Druck, der wirtschaftlich auf den annektierten Gebieten laftete. Bas die Frangofen berlangten, mußte die Gemeinde liefern, ob es fich nun um Lieferungen bon Naturalien, um Leiftung bon Subren oder um aufzubringende Steuern bandelte. Bereinzelt famen dazu noch in den erften Jahren Ginquartierungen. Für die Ablieferungen wurden Umlagen ausgeschrieben, und wenn die Gemeinde nichts mehr hatte, wurde Geld gelieben bei benen, die noch etwas befagen. Wir muffen uns berfagen, auf die genauere Darftellung der damaligen Berhältniffe im Rahmen diefer Arbeit einjugeben, darüber ift demnächst eine eigene 216handlung borgesehen. Bur Beleuchtung der Sachlage diene nur der eine hinweis, daß ipater die sämtlichen an den großen Gemeinschaftswaldungen beteiligten Gemeinden gur Dedfung ibrer Schulden aus der Frangofenzeit ihre Waldanteile berkaufen mußten. Birgelen beräußerte allein bom Meinwegbesiß 758 Morgen; Schaagund heesbusch und eine Anzahl fleinerer Befigungen tamen fpater ebenfalls an die Reibe. Rauben.

# Die alte Kirche in Birgelen.

Es ist kaum eine zweite Kirche weit und breit borhanden, deren Altertum so häusig im Lause der leiten Jahrhunderte erwähnt und gepriesen wurde, als das der Kirche von Virgelen, die seitwarts des Ortes einsam auf vorspringender hoher Vergkupte stand. Von jeher erzählte man dem Fremden, der, auf der alten Heerstraße am Juße der Vergkupte vorbeitommend, die hoch thronende Kirche anstaunte, sie sei ein heidnischer Tempel gewesen und oben am Turme könne man noch die Stelle erkennen, bis wohin der Schaum

der Sündslut gereicht habe. Nachdenklich und kopsichüttelnd lüftete man ob solchen Alters den Hut. Der heitere Sinn des Birgelener Bolkes konnte das in die graueste Vorzeit hineinreichende Alter seiner Kirche nicht wirksamer zum Ausdruck bringen, als mit dieser alles übertreffenden Alngabe. Sie ist wert, der Verzesseschliche bewahrt zu werden. Es sind aber auch genügend Nachweise von urkundlichem Wert dorhanden, die das hohe Alter der Kirche beweisen.

Der Pfarrer Daffen bon Arsbeck (1643-1674) Schrieb, nachdem alle Rirchenhabiere des Ortes bei einem Brande der Paftorat ju Grunde gegangen, alles Wiffenswerte bon neuem für feine Nachfolger auf. In diefen Aufschreibungen fteht, daß Ursbedt wegen Altertum der Rirche und anderer Brarogative bor niemanden gurudzusteben brauche, ausgenommen Birgelen, deffen Rirche für die alteste gehalten werde, und deshalb fande auch in ihr die Wahl und Einführung der neuen Dechanten ftatt. Pfarrer Daffen gibt über die herfunft feiner Gintragungen an, daß ihm die "Alten referirt" hätten. Wenn schon 1643—1674 "die Alten" von Arsbeck ibrem Baftor die borftebenden Ungaben über Birgelen machen tonnten, fo darf man wohl mit Sicherheit die Birgelener Kirche als die Ilrfirche einer weiten Umgegend betrachten. Dies ift wohl auch bollbezeugt durch das Ehrenrecht, das man der Birgelener Rirche dadurch gewährte, daß in ihr die jedesmalige Wahl und Invefti-tur des neuen Dechanten borgenommen wurde, und daß auch die größeren Orte des Defanates dieses Ehrenrecht dauernd anerkannten. Das Defanat reichte damals bis an die Maas und bis nach Benlo, Lobberich und Erfeleng. In einem alten Lagerbuche, das fich im Pfarrarchib ju Birgelen befindet und auf den dortigen Baftor Grebenbrock (1582-1613) juruckgebt, beißt es: »Pastoratus Birgelensis relatione tenus obtinet antiquissimam Ecclesiam totius hujus districtus.« Allso auch hier wird angegeben, daß Birgelen die altefte Rirche des Diffrittes babe. Man darf den Angaben der beiden Baftoren urfundlichen Wert beilegen. Es ift deshalb auch nicht berwunderlich, daß eine ganze Reihe bon Beschichtsschreibern dasselbe bon Birgelen meldet. Sogar der protestantische Baftor ban Alben zu Stolberg bei Aachen schreibt 1802, daß auf Waffenbergs Unhöhe eine alte Rirche stehe, welche die erste driftliche Kirche in diesen Gegenden sein soll. Der Pfarrer henrichs in dem weit entsernten Dornik bei Emmerich wies 1883 auf die fogenannten "Birgelichen Rirchwege" bin, welche zu Leuth, Berongen, Wantum und Benlo bekannt seien. Wege gleichen Damens find ferner auch in Dulten und Erteleng bekannt. In Suchelhoben besteht die Sage, daß

der in der Nähe gelegene Wardenberg seinen Namen dabon habe, daß auf ihm in alter Zeit die Bewohner der Birgelener Kirche auseinander gewartet hätten, bis ziemlich alle zusamme ngewesen seien, um dann geschlossen nach Virgelen zu gehen. Noch heute zeigt man am Berge borbei den alten Weg, welcher noch jeht als Pfad bis Birgelen sührt. Das Vorhandensein dieser Wege aus allen Richtungen weist unzweiselhast auf regelmäßige Besucher hin. Die Urstreche übte in früheren Zeiten eine gleiche Anziehungskraft auf die Gläubigen aus, wie es

heute mit den Ballfahrtefirchen der Sall Der Rirchenge-Schichtsforscher Bfr. Norrenberg bezeichnet die Wege direft als Wallfahrtswege. Bu Zeiten des alten Defanate Waffenberg fand einmal im Jahre eine Defanatsbersammlung in Wassenberg Statt. Die damalige Un-sicherheit der Wege erforderte schon eine Begleitung der Pfarrer, und damit war die Wallfahrt nach der faum 15 Minuten bon Waffenberg entfernten Urfirche bon felbst gegeben.

Die Einführung des Christentums ist im Heimatkalender 1925 Seite 74—82 ziemlich aussührlich geschildert. Jur Verweitung einer Wiederholung des dort Gesaaten sei bier nur

darauf hingewiesen. Die Einführung sand durch die sogenannten iroschottischen Mönche statt, die um 700 ihren Sich in dem alten Römerkastell Mederiacum nahmen, das auf dem künstlich ausgehöhten hügel lag, wo später die Kirche den Odilsenberg errichtet worden ist. Anklänge an die srüheste Zugebörigkeit Wassenbergs zuralten Virgelener Verglirche sind auch darin zu sinden, daß, als Graf Gerhard 1119 die heute noch vorhandene Wassenberger Kirche erbaute und sie der Gottesmutter und dem hl. Georg weihen ließ, doch St. Lambertus, der Patron der Virgelener Verglirche, Vringer der Kirmes

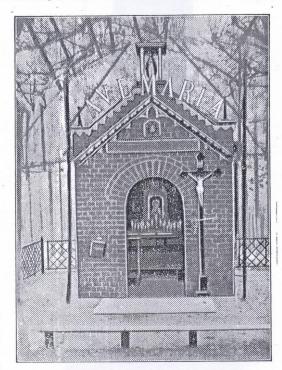
in Wassenberg blieb. Als Wassenberg Stadt wurde, was urkundlich schon 1283 der Fall war, wurde der Jahrmarkt, der stets mit Verleihung der Stadtrechte verbunden war, ebenfalls auf St. Lamberti-Kirmes verlegt.

Fr. Maber.

# Fußfälle und Bütchen.

Die Juffälle, welche früher alljährlich am Rarfreitage nachmittags bon Waffenberg unter Begleitung eines Geiftlichen besucht wurden und

gur alten Birgelener Rirche führten, weifen ebenfalls auf deren Bedeutung bin. Vollständig erhalten find noch 2 Stationen, die eine am Ausgange bon Wafsenberg, die andere an der Abzweigung des Weges zur alten Rirche bin. Es find gut profilierte bieredige Gäulen aus Sandstein. Gie tragen die Jahreszahl 1717 und müffen als wirkliche Denkmale unter Schut geftellt werden. Da weder berühmte Reliquien noch sonst bereh-rungswürdige Begenstände in der alten Rirche waren, fo erkennen wir, daß einzig die Ehrfurcht bor der Stätte, auf der die Missionsapostel zuerst das Ebangelium predigten, es war, die den Kreuzweg bon



Baldtavelle Birgelener Biighen

Wassenberg am Karfreitage dorthin lenkte.
Das Birgelener Pühchen ist eine Quelle im Tale oberhalb Birgelens in der Nähe des Friedboss und der einstigen alten Kirche. Ueber der Quelle ist ein Kapellchen zu Ehren der schmerzbasten Mutter errichtet. Seit Menschengedenken ziehen fromme Befer aus Birgelen und den benachbarten Orten mit ihren Anliegen zur schmerzbasten Mutter beim Pühchen. Dem Wasser der Duelle wird heilkrästige Wirtlung bei Augenseiden zugesprochen. Die Stelle und Umgebung des Pühchens gehört der Jamilie Heinrichs von Birgelen. Ein neuer Kreuzweg von Birgelen

aus jum Butchen wurde bor dem Rriege bon

Josepha Breuer geftiftet.

Es besteht die Sage, daß an dieser Quelle der hl. Bischof Lambertus, der Patron von Virgelen, die Heiden getaust und bei dieser Gelegenheit ihren Tempel auf der vorliegenden Bergeshöhe zur ersten driftlichen Kirche der Gegend eingerichtet haben soll. Eine andere Sage erzählt Herr Kosserath im Heimatkalender 1925 S. 56. Der Jagdgefährte eines von einer Bärin schwer berwundeten Ritters suchte nach Wasser, um den Berwundeten zu erquicken und seine Bunden zu waschen. Er sand das Pühen, und aus Dankbarkeit gegen Gott sur derlangte Genesung ließ der Ritter über der Quelle eine Kapelle bauen. Anhaltspunkte über das Allter der beiden Sagen konnten nicht ermittelt werden.

Maher.

## Die neue Kirche.

Die im bergangenen Jahrhundert abgebrochene alte Bergfirche bon Birgelen war nicht die erste Rirche, christliche denn sie gehörte ihrer Bauform nach dem Unfang des dreizehnten Jahrhunderts an. Es war eine ursprünglich zweischiffige, später erweiterte, flach gedectte Pfeilerbafilita mit Westturm und gradem Chorschluß; das Mittelschiff zeigte im Obergaden den

für den Anfang des 13. Jahrhunderts charakteristischen Bechsel von Rundbogen- und Kleeblattbogenfenstern, sowie die Reste von Bogenfriesen; der Turm hatte Doppelsenster mit Mitteljäulchen.

Diese Kirche war im Laufe der Zeit trok vieler Reparaturen in schlechten Zustand geraten, sodaß der Plan auftauchte, eine neue Kirche zu bauen. Das Kirchenlagerbuch von 1826 sagt darüber:

"Die Baufälligkeit dieser Kirche, twobei Lebensgefahr borhanden zu sein schien, beranlaßte die Einsassen 1819 die bekannte gepriesene Milde und Freigebigkeit unseres Allergnädigsten Königs bon Preußen Friedrich Wilhelm III. anzuslehen, um die Gebäulichkeiten des Domänenhoses genannt Schafbauser Hof zu Ophoben belegen als ein Geschent zu erhalten."

Mit diesem hof hatte es solgende Bewandtnis: Er war ehemals Eigentum des Alosters Dalheim und stand in dem Winkel, den die Straße von Kraseld nach Ophoven bildet. Als das Kloster 1802 von Rapoleon aufgehoben wurde, sielen seine Güter an den französischen Staat. 1815 kamen die Rheinlande und ebenfalls die ehemaligen Klostergüter in die Hände Preußens, unter ihnen auch der Schafhauser hof. Friedrich Wilhelm I.l. zeigte sich den Vitten der Virgelener willfährig und schenkte ihnen den baufälligen Hof durch solgendes Schreiben:

"Ich genehmige auf Ihren Antrag bom 11 t. b. Mts., daß der Gemeine zu Birgelen, im Regierungs Bezirch Aachen zum Bau ihrer Kirche der auf 871 Ihlr. 6 Gr. 9 Pf. geschätzte Ueberrest der Bau Materialien der bormaligen Domainen Colonie, der Schashauser Hof genannt, unentgeldlich, jedoch unter der Bedingung über-

laffen werde, daß die alte Kirche nicht zerftört werden darf, fondern auf Koften der Gemeine als Ruine unterhalten werden muß.

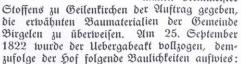
Berlin, den 4ten September 1821.

gez.

Friedrich Wilhelm.

An die Staatsminister Freiherr bon Altenstein und bon Kleiwig."

Gleichzeitig wurde dem tönigl. Domanen - Rentmeister



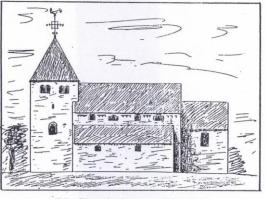
1. Ein in Stein aufgeführtes mit Ziegeln gebecktes Wohngebaude bon 65 Fuß Lange und 32 Ruß Breite, in welchem zu ebener Erde drei Stuben und eine Ruche twaren. Darüber befand sich im ersten Stock nur ein Speicher.

2. Eine Stallung, ebenfalls in Stein gebaut und mit Ziegeln gedeckt, 65 Fuß lang und 20 Ruß breit.

3. Eine Scheune aus Steinen und mit Ziegelbedung; ihre Lange war 115 Juß, die Breite

32 Fuß.

Am 21. Januar 1824 berfügte die königliche Regierung in Nachen, daß zu dem Baumaterial auch die Kundamente und der Bauschutt gehör-



Die Bergfirche von Birgelen

ten, jedoch müsse die Gemeinde die entstehenden Löcher wieder füllen, damit der Hosplah als

Aderland benutt werden fonne.

Der geplante Bau machte noch eine Summe bon 3000 Athlr. nötig; die Gemeinde fühlte sich aber zu deren Aufbringung nicht stark; deshalb schlug sie der, keine neue Kirche zu errichten, sondern die alte, in "baulosem Austande" besindliche Kirche mit den geschenkten Baumaterialien zu reparieren; Aachen lehnte das ab, ebenso den Vorschlag, zur Vestreitung der Kirchenbaukosten den Zehnten bon allen Feldprüchten, der zu der Zeit längst abgeschafft war, auf eine Reihe bon Jahren erheben zu lassen.

Im Jahre 1825 wurde der Bau schließlich in Angriff genommen. Den Plat, auf dem früher ein Weiher gewesen war, schenkte die ebemalige Ordensschwester Angelisa Jansen. Am 28. Juni 1825 sand die Vergantung der Baurebeiten statt, die an den Mindellsordernden, den Unternehmer Heinrich Hupperts aus Wasserg für 2400 Thr. zugeschlagen wurden. Der Bau stand unter der Leitung des Kommunal-

baumeifters Cremer.

Am 17. August 1825 legte Pfarrer Brandts bon Heinsberg den Grundstein; die Arbeiten begannen. Die Gemeindeeingesessen leisteten alle Fuhren umsonst, holten Sand und Kalk, Steine, Fliesen, Schieser, Bretter usse, berdeit Worgesehen war ein Bedarf von 230% Schachtruthen Ziegelsteinen (à 1800 Steine mittlerer Größe) — 415 000 Steine. Der Abbruch des Schashauser Hoses war beranschlagt mit 305 600 Steinen, sodaß noch 110 000 Steine gekaust werden mußten. Bon den übrigen Materialmengen sind erwähnenswert 2100 Kubiksuß Kalk, 5099½ Quadratsuß 3/43öllige Bretter, 42 500 Maastrichter Schieser und 4000 Fliesen, die in Echt am Osen abgeholt wurden.

Im ersten Baujahr schritten die Arbeiten bis zu den Fenstern fort, 1826 wurde das Dach sertig, und 1827 erfolgte die Fertigssellung der Innenarbeiten. Um 8. September 1827 wurde das neue Gotteshaus durch den Dechanten Sander von Wassenberg seierlich eingesegnet. Ein in den Holzballen über der Kirchentür im Innern eingeschnittenes Chronogramm, das die

Jahreszahl 1827 wiedergibt, lautet:

REGIS ET POPVLI GRATIA PASTORE SCHMITZ CONSVLE PACKENIVS ERECTA AB ARCHITECTO HENRICO HVPPERTZ.

Die für den Ban nicht berwendbaren Materialien wurden am 14. April 1824 öffentlich bersteigert. Es waren 4500 blaue Dachziegel, die Gerhard Schmik aus Virgelen für 19 Thlr. 6 Sgr. ansteigerte, ferner 300 rote Dachziegel, welche Stefan bon Bracht aus Ophoben für

29 Ggr. erstand, sowie 6 alte Türen, die 13 bis 28 Ggr. das Stück einbrachten und bon denen Pfarrer Engelbert Schmit auch eine kauste, und schließlich 2 kleine Jensterrähmchen zu 6 Ggr. Auf einer weiteren Versteigerung am 12. Januar 1827 wurde übrig gebliebenes Bauholz für 53 Thlr. 19 Sgr. berkauft.

Die Mittel der Entstehung, welche nach dem Boranschlag des Baumeisters Cremer sich auf 3536 Thir. 11 Sgr. belaufen sollten, waren

folgende:

1. der bon Friedrich Wilhelm III. geschenkte Schashauser Sof;

2. der bon Angelika Janfen geschenkte Bauplat;

3. freiwillige Beiträge in Höhe bon 682 Thir.

4. ein Teil der Gelder aus den berkauften Gemeindebesitzungen, nämlich 1114 Thir.;

5. ein borläufig aufgenommenes Rapital bon 1800 Thir., das in der Folge auf das Grundsteuerquantum der Gemeinde umgelegt werden sollte.

Bon der Rirche selbst ift wenig zu sagen. Sie ift im einfachsten Stil gebaut, bat rundbogige Fenfter und eine flache Dece. Der Saubtaltar ift dem Pfarrpatron, dem bl. Lambertus, geweibt. Un der linken Seite fieht der Altar der schmerzhaften Mutter, rechts der Rosenfranzaltar. Als Merkivürdigkeit kann gebucht werden, daß der wenig firchlich aussehende Blodenturm nicht über bem Eingang, fondern binter dem Altar fteht. Bon den Bloden, die bor dem Kriege darin bingen, ift jest nur noch die kleine "Klemp" da, welche die Inschrift trägt: »Julien me fudit 1753«. Sie stammt aus dem Rlofter Dalheim und tam bei deffen Aufhebung 1802 nach Birgelen. 2 Blocken find als Kriegsopfer am 12. Juli 1917 abgegeben worden. Bor ihrem Abschied gaben fie eine Stunde lang Trauergelaute. Eine bon diesen beiden Gloden war schon i. 3. 1889/1890 umgegoffen worden. Gie trug ehemals die Inschrift: »D. O. M. in honorem beatae Mariae virginis et Sancti Lamberti, huius ecclesiae tutoris, Herm. Venhof Pastore refusa. René Milot, Claudius Homblot me fecerunt Anno 1648.« Eine im Jahre 1519 gegoffene Blode, deren Dafein über den Rrieg binaus dauerte, berfundigte durch ihre Inschrift: »Sanktus Lambertus hen (beiße) ich, den levende ropen ich, den doden beclagen ich, Anno dm MV c en XIX goet Jacop van venroed mich.« Sie wurde im November 1921 bertauft. Der Erlos biente nebft den Ertragen einer haussammlung zur Unschaffung eines neuen prächtigen Dreigeläutes in Stahl, welches der Bochumer Berein lieferte. Die Einweihung diefer

neuen Gloden fand ftatt am 13. Aug. 1922, und am Abend des Maria Simmelfahrtstages, am 15. August, ließen fie gum erstenmale ihre harmonische Sprache erklingen. Sie sind auf die Tone cis, e, fis gestimmt und stellen ein Beläute dar, das zu den schönften des Beins-

berger Landes gehört.

Bon der alten Kirche ift leider nichts mehr borhanden. Als die neue Rirche in Gebrauch genommen wurde, verfiel jenes schone Denkmal einer alten Zeit. Das Gestein wurde nach und nach abgelöft und fortgefahren, die beiden Geitenschiffe entfernt, schließlich bas Dach abgedeckt. 1867 gab die Regierung die Erlaubnis, das noch Stehende niederzureißen. Darauf wurde im Nobember dieses Jahres die Rirche dem Erd-boden gleichgemacht. Seute erhebt sich an ihrer Stelle eine kleine Kapelle, die als Beisehungsort für die Mitglieder der Familie bon Lebkam dient. Der Friedhof aber ift auf dem Bipfel des Rirchberges erhalten geblieben. Bon bier aus überschaut der Birgelener fein Beimatdorf und die Fluren seiner Felder und Balder, hier grußen ibn die Rirchturme bon Beinsberg und bom Gelffant, ja felbst die Rathedrale bon Roermond, bier findet er auch, wenn er die Augen jur lehten Rube geschloffen bat, eine Stätte des elvigen Friedens mitten unter feinen Ahnen, die schon Jahrhunderte lang bier des Tages ihrer Auferstehung barren. Rauben.

# Scelforge und Pfarrer.

Das Recht, den Pfarrer bon Birgelen gu prafentieren, hatten in alter Beit abwechfelnd das Rapitel des St. George-Stifts in Baffenberg und der Papft. Dem Kapitel floß nach B. und M. II S. 488 bon 490 Morgen in Birgelen der Behnte zu. Gin fleines Behntchen befaß der Baftor felbft. Diefer hatte nun eine doppelte Aufgabe: Einmal follte er der Seel-forge in seinem Pfarrsprengel obliegen, dann aber mußte er auch, wollte er nicht bieler Einfünfte berluftig geben, am Chorgebet der Ranoniker in der Waffenberger Stiftsfirche teilnebmen und in derfelben den St. Mitolaialtar bedienen. Geine Wohnung ftand am Juge des Rirchberges zu Birgelen, aber er war bom Rapitel berpflichtet, in Wassenberg zu residieren. Natürlich mußte dies zu Unträglichkeiten führen. Im Jahre 1560 baten die Birgelener, daß ihr Geelforger "bei inen resideren mochte, dwail der paftor ein sonderliche behaufung dafelbst zu Birgelen bette. Differ wont jest zu Waffenberg und die herrn und capittel ju Baffenberg ftelten inen (einen) beute und den andern morgen mit geringer competenz, bardurch niemant mit ber wonung sich bei inen begeben und den firchen-

dienst bertretten funte." Un anderer Stelle wird getlagt, daß das Rollegium ju Waffenberg alle Jahre einen neuen Baftor binfchickt, während Die Ranonifer die der Rirche guftebenden Renten felbft behalten, wodurch Rirchenchor und Pfarrhof berfallen. 1582 berichtet Baftor Bartholomans Grevenbrock, die Baftorei habe bor wenig Jahren, jedoch bor feinem Bertommen "eine behausung gehabt, die doch durch nachlessigfeit der borgelvefener paftore in unbau gerathen, berwoest und abgebrochen, also das er der pastor jehiger zeit haus und wonung hueren (mieten) muß." Er bat dann weiter um Zubuße zur Sausmiete oder Erbauung eines neuen Saufes. 1596 beflagt derfelbe Pfarrer fich fogar, das Pfarrhaus fei dem Feuer jum Opfer gefallen.

Wann nun eine neue Paftorat gebaut wurde, läßt sich nicht sagen. 1615 und 1650 geschehen noch Berfäufe, die der Baftor als Latherr beurtundet, in feiner Wohnung zu Waffenberg. Die fpater nen errichtete Wohnung ftand wieder am Bufe des Rirchberges. Aber auch diefe wurde bon der hand des Schicksals ereilt. Auf unbekannte Beise geriet am 26. Febr. 1743 morgens um 1/24 die Baftorat in Brand und wurde eingeaschert. Damale follen viele alte Urfunden dem Feuer jum Opfer gefallen fein. Der damalige Pfarrer Gripetoven fchrieb nach bem Brande folgenden Stoffeufger ins Rirchenbuch: "Gott gebe, daß fie daselbsten nie mehr-mahlen erbaut werde!" Jeht stellte man bald Jest stellte man bald darauf das neue Pfarrhaus mitten in das Dorf. 1894 wurde auch dieses niedergeriffen und an feiner Stelle, jedoch in erweitertem Umfang, ein neues errichtet.

Bierunter folgen die Namen der Pfarrer bon Birgelen. solveit fie bekannt find:

. 1351 Gerhard, 1379 Urnold Safen, 1391? geft. Johann Gnelfens, nach 1391 Johann Galfer,

1482 u. 1518 Peter Buisman (Buhsmann,

Bhoman), 1533 u. 1550

Johann Bedman († um 1558), Johann Ganderhenden, um 1558 Bodart Dormatenus (Godefri-1560 dus Dermatinus),

um 1570 Michael Grobaeus.

1582-1613? Bartholomaus Grebenbrod (Grevenbroich),

1613-1642? Laurentius von Rhoedingen,

1647-1650 hermann Benhoff,

Johannes Dorrenfamp, 1652-1666

1667-1680 Werner Effer,

1681--1701 Rembold Klingen,

1701-1721 Beter Franken,

Baul Geufen, 1721-1724

Jatob Bahren, 1724-1728

1729-1737 Matthias Deckers,

1737—1745 Stephan Seinrich Gripetoben, 1745—1763 Johann Cafpar Bermann Clerts,

1764—1805 1805—1853

Johann Edmund Nadermacher, Engelbert Schmich, Erbauer der neuen Kirche. Er war geboren am 12. 3. 1768 zu Mosenthal als Sohn von Beter Schmich und Margaretha Haster von Birgelen am 1. März 1853, nachdem er am 20. Dezember 1849 sein goldenes Priesterjubiläum gesteiert batte.

1853-1861 Peter Alois Joseph Beders, gestorben 4. Nob. 1861,

1862—1888 Wilhelm Schrammen,

1888—1903 Franz Ermter,

1903—1920 Sugo Ningelgen. Er feierte am 11. Mai 1919 fein goldenes Briefterjubiläum und starb am 17. 2. 1920. Seine Nuhestätte ist auf dem Friedhof in Virgelen.

Geit 15. Juni 1920 Matthias Bafen.

Das Berzeichnis der in Birgelen tätig gewefenen Kaplane ift unvollständig. Folgende können nachgewiesen werden:

Johann Jakob Page 1757/1763, Karl Joseph Bage 1787/1797, S. Lihaler 1827/1828,

Roulen 1833/1849, er war die letten Jahre Pfarrberwalter für den erfranten Pfarrer Schmit,

3. Dauben 1849, ab 1850 Raplan und Pfarrbertvalter,

Ludwigs 1857/1862, ab 1861 war er Pfarrberwalter für den erfrankten Pfarrer Beders,

Jöbges 1869/1888. Er wurde Pfarrer in hehn bei M.Gladbach.

Rauben.

### Die Rüfter.

Das zweisellos sehr alte Umt des Rüsters hat, besondere in den letten Jahrhunderten, nicht nur den Dienst an der Kirche umfaßt. Der Gustos war in früherer Zeit auch Lehrer und Dorfschreiber. Der erste aus den Kirchenbüchern nachweisbare Küster ist Unton Cüper, der 1677 genannt wird. Bon da an läßt sich die Reihe wie solgt ziemlich sicher sesslegen:

Anton Güper 1677, Gottfried Gerhard 1694, Heinrich Imdahl 1695, Jakob Mütgers 1701,

Johannes Gerhard 1706/1713 (bielleicht ein Sohn des Gottfried Gerhard,

Johann Peter Tillmanns 1720/1731, Bartholomaus Schmit 1734/1755, Johann Clemens, er ftarb 1784,

heinrich Wilhelm Schiffers, bon 1784 an; er flarb 1842 im Alter bon 89 Jahren. Ihm folgte fein Sohn

Wilhelm Joseph Schiffers schon bor 1842. Er starb 1866 als Achtzigjähriger. Unter ihm wurde 1843 das Lehreramt bom Küsteramt getrennt. Bon ihm übernahm die Stelle sein Sohn

Karl Schiffers. Er verschied 1888 nach kurzem Unwohlsein im Alter von 69 Jahren. Nach ihm kam

Joseph Zimmermanns, der 1888 als 50jähriger Mann das Küster- und Organistenamt übernahm und 1925 im Alter bon 87 Jahren starb. Jehiger Küster ist

Joseph Thissen sen.; das Organistenamt ist in der hand bon Joseph Thissen jr.

Bemerkenswert ift die Tatfache, daß das Rufteramt über hundert Jahre, nämlich bon 1784 bis 1888, in einer Familie getvefen ift. Bon ben Ruftern Schiffers werden noch allerhand Geschichten in Birgelen erzählt. Wilhelm Joseph Schiffers muß ein ftarter, robufter Menich gewesen sein, dazu ein leidenschaftlicher Jager, den ber damalige Baron bon Lebkam gern mit auf bie Jagd nahm. In mondhellen Nachten foll er manchmal im Turm der alten Bergfirche gefeffen und bon dort aus den haslein den Garaus gemacht haben. Bu einem Nachbar hat er einmal gefagt: "Die Sasen, die ich geschoffen habe, geben bei dir und bei mir nicht ins haus !!!" ben nächtlichen Ausflügen hatte er in den alten Tagen biel an Rheumatismus zu leiden. Bis in sein hohes Alter bersah er sein Amt. Jeden Morgen stand er auf der Orgelbuhne, befleidet mit den damale noch üblichen furgen Sofen und Schnallenschuben. Gein Sohn spielte bann die Orgel, und ber Bater ftand an der Bruftung, flühte das Geficht in die Sand und fang mit wuchtiger Stimme das Requiem.

Sein Sohn Karl war unberheiratet und lebte mit seiner Schwester Zetta zusammen, die er schwester Zetta zusammen, die er schon zu deren Ledzeiten "oß Zetta selfger" nannte. Aus Gauberkeit und Ordnung wurde in dem originellen Haushalt nicht gesehen. Karl ging meist in wenig sauberen Kleidern und in zu großen Pantosseln umber. Die Löcher in seinen Strümpsen reizten die Kirchensänger selbst an gebeiligter Stätte zu Schelmereien. Sie kiselten ihn während seines Orgelspielens mit einem Halm an den Fersen, und dann suhr die linke Hand dortshin, wo es suckte, während die rechte auf dem Manual weiterspielte. — Einst trug er einen alten Nock zum Schneider, der etwas daran ändern sollte. Der Meister ging mit dem Rock

nicht febr fein um, und da fragte der besorgte Rarl: "Meefter, bat 3hr och reen Bang?" Bu seiner Zeit war in Birgelen der Raplan Jöbges. Diesem schluffte Rarl eines Tages in der Kirche nach und rief ihn an : "Sochwürden! Hochwürden!" Der Kaplan blieb stehen, und der Rufter hielt ihm folgende Unsprache: "Ech on os Jetta seliger, wer dont os berglich freue, dat Ihr on Uehr Herr Modder on Uehr Herr Bror so jot utsett!"

Sein Nachfolger Joseph Zimmermanns war früher Weber gewesen. Er konnte ein wenig Rlabier fpielen. Der damalige Pfarrer Schrammen gab ihm Unterricht in Orgelspiel und Sarmonielehre, was für den funfzigjährigen Rufter wohl keine Kleinigkeit mehr war. Er war die Genauigkeit und Sauberkeit felbst und bat seinen Dienst bis in die letten Lebensjahre berfeben. Mit über 80 Jahren spielte er noch täglich die Orgel und sang mit flarer Stimme die Geelenämter.

Rauben.

# · Schule und Lehrer.

Wann in Birgelen die erfte Schule eingerichtet wurde, steht noch nicht fest. 1582 wird berichtet, daß feine borhanden sei. Dadurch braucht aber nicht ausgedrückt zu fein, daß bor 1582 nie Schule gehalten worden fei. 1731 wird im Taufbuche Betrus Tillmanns als "hujus Communitatis Ludimagister et Custos" ermähnt, und nach deffen Tode trägt die Bemeinde dem neuen Rufter Bartholomaus Schmit bei feiner Einführung 1734 auf, "daß derselb nicht nur die Gufteren in der Rirchen fleißig berrichten, sondern darbeneben die Jugendt mit lefen und schreiben instruiren undt Zur gottes forcht abnleithen" muß, "dabe Singegen demfelben nicht nur die gewohnliche Custeren renthen gefolgt, sondern darbenebens das bräuchliche schulgelt monathlich beBalt werden folle." 1737 fand eine Brufung der Rinder ftatt, die bon Bater Sirtus, der wahrscheinlich dem Wassenberger Rapuzinerklofter angehörte, abgehalten wurde, und 1790 wurden den Kindern Bramien im Werte bon 2 Talern 30 Stubern "wie bon alters" gegeben.

Ein Universalgenie muß der Rufter Johann Clemens, welcher 1784 ftarb, gewesen fein. Er war nämlich in einer Berfon Rufter, Rantor, Schullebrer, Forfter und Ortsborfteber. Gein Nachfolger Beinrich Wilhelm Schiffers hielt fich in Paris auf, wo er das Schreinerhandwerk erlernte, als ibn die Stimme der Gemeinde jum Doppelamte des Kusters und Lehrers berief. Zu Lebzeiten des Baters übernahm sein Sohn Wilhelm Joseph das Umt. Dieser unterrichtete wie feine Borganger in feinem eigenen Saufe,

benn ein Schulhaus war in Birgelen nicht borhanden. In demfelben Raume, in welchem die Rinder fagen, ftand die Drebbant des Baters, und des Rusters Frau benutte ihn als Roch-raum. Diese soll eine rasche Zunge gehabt haben und begleitete den Unterricht ihres Mannes manchmal mit den erforderlichen Randbemerkungen. Einst diktierte ber Lebrer feinen Schülern Gage jum Schönschreiben: "Mit bielem halt man haus, mit wenigem fommt man auch aus!" "Muß man auskommen," ertonte in hohem Distant die Frauenstimme. Und des Meifters sonorer Bag wies fie in ihre Schranfen gurud: "Rinder, schreibt's! 3ch sage dir, alte Ranaille, halt's Maul!"

Das Einkommen des Lehrers bestand 1840 aus 22 Talern Gehalt und dem auf 110 Taler beranschlagten Schulgeld, welches die Rinder ihm geben mußten. Die Sobe des Schulgeldes war geftaffelt; in der unteren Abteilung wurden jährlich 11 Sgr., in der mittleren 16 Sgr. 6 Pf., in der oberen 27 Sgr. 6 Pf. bezahlt. Arme Kinder waren von der Zahlung des Schulgelbes befreit. Als i. J. 1843 der erste im Seminar borgebildete Lehrer Frang Unton' Dinraths nach Birgelen fam, wurde fein Gehalt auf 140 Taler festgelegt, dazu wurde ihm freie Wohnung oder 10 Taler Mietsentschädigung gegeben. Das Schulgeld wurde jeht nicht mehr dem Lehrer perfonlich in die Sand gedrückt, sondern durch die Gemeinde eingezogen. Geine Sobe betrug nun fur die untere Albteilung 12 Sgr., für die mittlere Abteilung 24 Ggr. und für die obere Abteilung 1 Ilr. 6 Ggr. jährlich. 1837 faufte die Gemeinde ein Saus, das als Schulhaus eingerichtet wurde. 1850 ftellte man

einen zweiten Schulraum fertig und beschäftigte bei den kleineren Rindern einen Afpiranten. 1880 wurde das dreiklaffige Schulfbftem mit 2 Lehrern eingeführt. Die Gemeinde mußte nun daran denken, ein größeres Schulhaus zu er-richten. Am 28. Juli 1881 wurde der Grundftein zur jebigen Schule gelegt und am 19. Rebr. 1883 fand ihre feierliche Einsveihung statt. Oftern 1896 schuf man für die dritte Klaffe eine Lebrerinnenstelle. Der Ausbau zum jehigen Buftand mit 4 Lebrfräften erfolgte 1919.

Die Ramen der an der Schule tätig gewefenen Lehrer find außer den in der Reihe der Rufter nachzulefenden:

Frang Anton Dinraths 1843-1875 (geft. 10. 8. 75), Johann Joseph Krufel 1876-1884, Christian Laumen 1881—1887,

Leonhard Honold 1884—1889, Peter Unton Tholen 1888-1899, Rarl Bolten 1889-1894. Jatob Schäfer 1894—1897,

Bernhard Thiekötter 1897-1903, Adolf Effer 1899—1902

Joseph Spiert 1902-1918 (feit 1908 als Sauptlebrer. Er ftarb am 14. 5. 1918 den Seldentod am Remmelberg bei Dpern).

Anton Welth 1903-1906, Hermann Krahn 1908—1909,

Joseph Brendgens 1910-1924 (feit 1919 als Sauptlehrer),

Johannes Rauben 1918-jest,

Karl Lambert 1924—1925 bertretungeweise, Briedrich Timmermann feit 1. 11. 1925 als Saubtlebrer.

Alls Lehrerinnen waren an der Schule: Frl. Margaretha Hartung 1896-1897,

Anna Roles 1897-1901, Ratharina Boblen 1901-jest,

Clementine Delbos 1919-jest.

Rauben.

## Die Schütenbruderschaft.

Dem ebenfo nühlichen wie schönen Brauch, jur Erhaltung der Ordnung in ruhigen Beiten, jum Schute bei berannahenden Gefahren, jum Ehrendienst in den Prozeffionen durch eine bon der Rirche anerkannte Bruderschaft beizutragen, ift man in Birgelen ichon in früher Zeit gefolgt. Die biefige St. Lambertus-Bruderschaft braucht an Chrwurdigfeit des Alters bor anderen alten Bruderschaften faum gurudzustehen. 3war ift das Jahr der Gründung nicht befannt. 1560 geschieht ihrer Erwähnung; damale befaß fie auf dem Schaagbuich ein Biertel Solzgerechtigfeit, das jur Befoldung bon 8 Mann im "criech fur Sehngberch" berfett worden war. 1651 ift gu lefen, "daß nach dem Unfere schüten Bettul wegen lang wirrigen Berderblich Kriegf berlußig undt abhandig worden", die Schützen eine neue Schützenregel, ein sogen. Direktorium, aufgestellt baben, in welchem in 30 Buntten die Statuten niedergelegt wurden. Die altefte mit einer Jahresjahl berfebene Platte des Königsfilbers ift bon 1662 datiert. Aus den Kirchenrechnungen geht berbor, daß, wie es heute noch Sitte ift, die Schüben flets als Trager in den Prozessionen fungierten, wofur die Rirche ihnen ein beftimmtes Maß Freibier berabfolgte. Die Bruderichaft besitt neuere Sahnen aus den Jahren 1883 (Subertusfahne) und 1906 (Lambertusfahne). Das Berftellungsjahr einer alten, bollftandig zerfetten Sahne ift nicht festzustellen. wartig gablt die Bruderschaft 202 Mitglieber, eine gewiß stattliche Bahl, aber bennoch dürften noch manche dafür zu gewinnen fein. Soffent-lich kann die diessährige Frühkirmes, die zum erstenmal wieder ohne Ginschränfung durch die Besahung gehalten wird, eine wirkliche "Brunt" der Schügen werden. Rauben.

### Die Gemeinde.

Schon i. 3. 1576 gab es in der Pfarre Birgelen 70 Saufer ohne die Abelesite. 1614 waren es 83, Rosenthal zählte damals 4 Saufer, Schaufenberg anscheinend nur 1. 3. 3. 1798 betrug die Einwohnerzahl 518, i. 3. 1871 959. Die bedeutende Junahme bon 1798 bis 1871 liegt im Rudgang der Sterblichfeit. Die ärztliche Runft hatte die früher regelmäßig auftretenden Rrantheiten besiegt. Go ftarben bei-Spielsweise allein im Oftober 1779 13 Erwachfene an der Rubr. Eine ebenfo tobliche und ebenso häufige Rrantheit war das Wechsel- oder Sumpffieber, bom Bolle "et Frefe" genannt. Die Pfarrer bezeichnen es in ben Buchern als maligna febri.

Ausfah. und Beft, die durch ftrengfte 216sperrungen schon um 1700 ziemlich ferngehalten wurden, traten borber noch zu den borangegebenen Geißeln des Bolfes. Nach der lehten Bolfszählung am 16. Juni 1925 hatte die Ge- 1

meinde 1266 Einwohner.

Die Bermaltung der Gemeinde war in rubigen Beiten bis gur Fremdberrichaft um 1800 febr einfach. Die gange Gemeinderechnung bon Birgelen bon 3 Jahren, bom 1. Febr. 1787 bis 1. Febr. 1790 umfaßt noch nicht 3 Geiten eines Bogens. Einnahmen find nur aus Solzberkaufen borhanden. Gie betrugen rund 63 Athlr. Die Gefamtausgaben der 3 Jahre betrugen nur 45 Athlr. Bemerkenswert babon find die Roften der Bereidigung des Borftebers, die an die furfürftlichen Beamten in Baffenberg ju gablen waren und 1 Rthlr. 33 Stuber betrugen, dann Bergehr, als der borberige Bor-fieber Abolf Beindens seine Rechnung getan, Rthlr. 1 Stuber. Rleinere Betrage find für Brufung der Brandsprike, für eichene Bretter, die als Brude über den Dorfbach gelegt wurden und für Gange der Borfleber in Rechnung Bemerkenswert ift ferner, daß Ausgestellt. gaben für Reparaturen an der großen Rirchenglocke, an den Kirchenfenstern, für "Reueinschmieren der Abhänge" an der Kirche und für Beißen der Rirche in der Gemeinderechnung fleben. Ausgaben fur Begebau und fur Behälter find nicht in der Rechnung enthalten. Da der Rufter zugleich den Schulunterricht erteilte, fanden Ausgaben für die Schule in der Rirchenrechnung Blat, die ebenfo wie die Gemeinderechnung bor Amtmann und Bogt im Beifein bes Baftors, der Gemeindeborfteber und einer Ungahl Beerbten gelegt wurde, in den Büchern steht; abgehört wurde. Es geschah dies in Wassenberg auf dem Nathause oder in Birgelen im Pfarrhaufe. Die Landessteuern waren bor 1600 noch gering und betrugen fur Birgelen jährlich nur 81/2 Goldgulden. Der Goldgulden war mit dem Reichstaler ziemlich gleichwertig. Elfum gablte dazu 2 Goldgulden, haus Birge-Ien einen. Infolge der andauernden Rriege und fremden Besagungen, die bon 1568 bis 1715 bald hier, bald bort bas Bergogtum Julich-Glebe-Berg belafteten, stiegen die Steuern gewaltig. 1791 mußte Birgelen 737 Rthlr. aufbringen. Waren Kriegsbolfer in der Rabe oder fogar im Orte, dann war das Umt des Borftebers ein dornenbolles. Die rudfichtslofen, oft unerschwinglichen Forderungen auf die Bebolferung zu berteilen, war mehr als undankbar, ihre Ablieferungen konnten meifl nicht, wie die Ariegsvölfer es wünschten, zustande gebracht werden, und berurfachten bann den Vorstehern Drobungen, Gewaltmagnahmen und nicht felten perfonliche Strafen. Eine nabere Darftellung diefer Berhältniffe muß einer besonderen Ubhandlung borbehalten bleiben.

Die Berwaltung beforgten zwei Borfteber, die bon den Beerbten des Rirfpels gewählt und bom Umtmann bestätigt und bereidet wurden. Die Wahl erfolgte immer nur auf ein Jahr und bis um 1750 scheint der Gewählte auch immer nur ein Jahr im Umte gewesen zu fein. Später dagegen sind die Borfteher zwei und drei Jahre im Umte, wahrscheinlich nur durch Wiederwahl. Das Umt war nicht begehrt und deshalb ging es fozusagen rund, ebenso wie das Umt des Rirchmeisters und Armenmeisters. Es wurden besondere Sabigfeiten nicht gefordert, und daber tam es gar nicht felten bor, daß der Bürgermeifter oder Beschivorene, wie man den Borfteber auch nannte, nicht einmal feinen Namen ordentlich schreiben fonnte. Schriftfage machte der Baftor oder der Rufter, oder wenn es boch ging, einer der Baffenberger rechtsgelehrten Schöffen oder die Schreiber des Amtsberwalters ober Bogtes.

Bon der firchlichen und weltlichen Obrigfeit wurde gefordert, daß nur die Meiftbeerbten gu den Alemtern des Borftebers, Rirchenmeifters und Urmenmeiftere gewählt werden follten. Beerbter war jeder, der ein haus als Eigentumer befaß und bewohnte. Es war fein Erb. Bachter waren mithin feine Beerbten. Der Begriff Meistbeerbte liegt zwar im Worte, er ift aber sehr dehnbar. Zwischen 1690 und 1790 waren Angebörige bon 45 berschiedenen Familien einmal oder mehreremale zu dem einen oder anderen der genannten drei Alemter erwählt. Aften, Urfunden und das Gelb der Gemeinde follten in einer Rifte aufbewahrt werden, die man Bemeindekomp nannte. Zwei berschiedene Schlöffer, deren Schluffel je einer der Borfteber hatte, follten größere Sicherheit bieten und berhuten, daß einer allein in wichtigen Sachen Sandlungen bornahm.

In der Franzosenzeit von 1794 bis 1815 wurden die alten Verhältnisse von Grund auf geändert und kehrten auch nicht zurück, als das Meinland 1815 an Preußen kam. Die französische Negierung änderte die Einteilung des Landes und ihre Vehörden mehrkach. Die einstigen Vorsteher hießen zuerst Municipalagent. Seit 1800 waren die Vürgermeistereien eingerichtet und der Titel Maire (Vürgermeister) einsesichtet. Erst von da ab gehören Esseld, Steinstirchen und Ophoben zur Vürgermeisterei Virgelen. Johann Mühlenbroich wurde erster Municipalagent und dann Maire bis zum 14. Mai 1802, ihm folgte Hermann Leonark.

Als Bürgermeifter bon Birgelen find feit 1798

bekannt:

Johann Mühlenbroich 1798—1802, Hermann Leonarh 1802—1806, Kaber de Ghisels 1806—1814, Kaspar Schmih 1814, Franz Jansen 1814—1815, Peter Schmih 1816—1820, Gerhard Jenniffen 1820—1821, Jakob Schmih (prodisorisch) 1821—1822, Alexander Backenius (zus. mit Wassenberg) 1822—1831, Seedhard Schmih 1831—1837, Leonhard Storms 1837—1851, Hobert Veckers 1851—1855, Franz Werner Freiherr don Ledfam 1855—1877,

1877, Franz Terftappen (zuf. mit Wassenberg) 1877 —1886,

Wilhelm Klein (zuf. mit Waffenberg) 1886 —1895,

Werner Freiherr von Lehkam (Ehrenbürgermeister) 1895—1918, Franz Breuer seit 1918.

Alls Gemeindeborsteher von Birgelen seien noch genannt:

Nitolaus Wilms, Wilhelm Jansen, Heinrich Heinrichs, Peter Schnis, Bernhard Stappers.

Mayer.

# Meinweg, Schaag und Hees.

An den borgenannten drei Wäldern war die Gemeinde Birgelen beteiligt und berechtigt. Der Meinwegwald, der rechts, also westlich des Rothenbaches lag und die fast nach Noermond, dann die Krüchten und Arsbeck reichte, war rund 10000 Morgen groß. Grundherr des Waldes war der Herr von Wassenberg. Nuhungsberechtigt im Walde waren solgende 14 Pfarrgemeiden: Wassenberg, Birgelen, Stein-

firchen, Ophoben, Rarten, Blodrop, Melit, Berfenbosch, Berlen, Roermond, Maagniel, Oberfrüchten, Niederfrüchten und Arsbeck. Die Berwaltung führte der Amtmann bon Waffenberg nach den Bestimmungen der Waldordnung, die im Laufe der Jahrhunderte mehrmals geandert und neu aufgestellt wurde. Allijährlich fand auf Gerbatiustag Holzgeding in Melick flatt. Biel diefer Tag auf einen Conntag, dann des folgenden Tages. Jeder Ort mußte nach der Waldordnung bon 1633 feche Berfonen jum Waldgeding nach Melick schicken. Es wurde dort die Ordnung borgelesen, die Förster erstatteten Bericht und jeder konnte Bunfche und Alagen borbringen. Rach diefer Waldordnung durfte bom 1. April bis 30. Geptember fein Solz dem Walde entnommen werden. In den Monaten Oftober bis Marz war je ein Tag zur Holzentnahme frei gegeben. Diese Tage waren genau festgelegt. Von diesen Tagen waren drei für die Entnahme bon Schlagholz - Eichen, Buchen, Birken - bestimmt, die drei andern für Wacholder, Dürrholz, Ginfter und Beide. Es durfte jedoch am Tage nur eine Rarre bezw. ein Wagen abgefahren werden. Die am Walbe berechtigten Einsvohner nannte man Behülede. Stein Behüleder durfte Solz oder fonft Entnommenes aus dem Walde in Orte berbringen, die nicht zur Waldmark, also den 14 Pfarren gehörten. Für Hebertretungen aller Urt waren die fie treffenden Strafen genau festgescht. Die Waldordnung gablte 49 Paragraphen. Rach § 23 war man aber bon aller Berfolgung und Strafe frei, wenn man fein Pferd mit Wagen oder Rarre zwischen feinen "hoffe falderen und poften" hatte. Bur Biebtrift war der Wald, der noch feine Tannen hatte, freigegeben, jedoch nicht fur Schafe. Jede Bemeinde hatte ihren Rubbirten, der das Bieb nach dem Meinweg führte und dort butete. Die frangofische Regierung ordnete die Aufteilung aller Gemeinschaftewalder an und die ihr folgende preußische Regierung berfolgte dasselbe Biel. Die Aufteilung bergogerte fich wegen der vielen Einwände, die gemacht wurden. Vermeffung erfolgte schon 1807, die Teilung nach diefem Plane wurde aber erft 1822 angeordnet und dabei die Einwendungen bon Arsbeck und Niederkrüchten abgewiesen. Bede Ge-meinde erhielt 186 ha 43 ar, das find rund 750 Morgen. Birgelen berkaufte seinen Unteil in Parzellen, wie es die meiflen Orte taten. Waffenberg erhielt für seinen gleich großen Unteil 2282 Thir. 25 Ggr. Der bon Virgelen erzielte Erlos wird ungefahr der gleiche fein. Der Morgen wurde also zu durchschnittlich 3 Thir. verkauft.

Schaag. Diefer Bald war 1512 Morgen

groß und wurde bon Birgelen und Wildenrath nach einer Waldordnung benutt, die wohl etwas gunftiger als die bom Meinweg war. Die Baldordnung mit dem Titel: »Recht und gerechtigkeit auf dem Schagh oder Hagenbusch und der Waldgreven, fort der geschworen und gehulsden erben desselben buschs, wie solches von alter zu alter herbrach, gebrauch, regiert und gehalten worden«, berfaßt 1625, befindet fich noch auf Schloß Elfum. Die Inhaber der Saufer Elfum und Bildenrath waren Waldgrafen auf bem Schagbuch, und sie hatten als solche die Jagdgerechtigkeit dafelbft. Gie konnten fich bei der Solzberteilung, die bier nach Morgen erfolgte, einen Morgen aussuchen. Nach dem Kirchenlagerbuch im Pfarrarchib Birgelen hatte die Rirche ju Birgelen die uralte Berechtigfeit, fich den erften Churmorgen (füren - wählen) bor den übrigen auszusuchen, danach konnte sich die Rirche Wilbenrath den zweiten Morgen aussuchen, dann der Baftor, Borfteber und Kirchenmeifter bon Birgelen den driften, dann weiter Elfum und Saus Wildenrath. Gieben Gebleute forgten für die gleichmäßige Berteilung an die Gehülsden.

Hees. Die Hees war 543 Morgen groß. Nach der Waldordnung waren daran beteiligt die Stadt Wassenberg zur Hälfte, Birgelen zu ein Viertel, Orsbeck und Mohl zu je ein Alchtel. Vor der jährlichen Ausgabe bersammelten sich die Gehülsden an der Dingeiche, die »gelegen uff der voiren tüschen der Heesen« und dem Herrschaftsbusche bon Wildenrath. Die Siche ist berschwunden, aber die Stelle ist noch wohlbekannt. Hier erstatteten die Förster Bericht über borgekommenen Waldfrebel, und es wurden dort drei Gebmeister bestimmt, die das zu hauende Holz durch Los berteilen mußten.

Auch dieser Wald ist aufgeteilt worden. Der Birgelener Anteil wurde 1829 auf die Häuser berteilt. Der abgeschähte Preis des Loses, ebenso wie beim Meinweg etwa 3 Thr. pro Morgen, sloß in die Gemeindekasse.

Maher.

# Die Bofe in der Gemeinde.

Man ninmt an, daß auch die in die älteste Zeit hinaufreichenden Dörfer aus einer mehr oder minder großen Zahl Höse allmählich zusammengewachsen sind. Meist konnten nur die zu Ansehen und Macht gelangten Adelsgeschlechter ihre Sie auch in schweren Zeiten aufrecht und geschlossen zusammen erhalten. Eine ganze Neihe Höse ging aus allerlei Gründen, meist durch Erbschaftsteilung zu Grunde, und es entstanden aus ihrem Boden kleinere Dörschen oder, was am häusigsten eintras, der harzellierte Be-

sit ging an die Einwohner der Gemeinde über, im letten Jahrhundert auch an die auswärtigen Stapitalisten. Bersuchen wir. die Höfe der Gemeinde zusammenzustellen:

1. Elfum. Es durfte wohl eine bis in die Romerzeit binaufreichende Urgrundung fein. Bu allen Zeiten war es im Befit bon Abeligen. Ein besonderes Uebergewicht erlangte es, als 1440 Wilhelm bon Blodorp in den Befit fam. Diefer Berr war Umtmann zu Waffenberg, Droft zu Montfort, Erbbogt zu Roermond, herr der herrlichfeit Urebect - Rodgen und Befiber einer gangen Ungabl Sofe. Gein Gobn Johann nahm Elfum zum ftandigen Wohnsig. einer Auseinandersetzung, die er mit dem Amtmann bon Waffenberg 1510 batte, gebt berbor, daß bei Elfum auch eine Windmuble und ein Brauhaus war, deren Abgabefreiheit entgegen dem Amtmann die Lehenmannen bestätigten. Wilhelm bon Blodorp bestimmte in feinem Teftamente jährlich 18 Malder Roggen zur Ehre S. Wenzeslaus, damit in seiner bor Elsum stehenden Rapelle wöchentlich drei Messen gelesen würden. Rach der Belehnung bon 1512 gehörten zu Elfum neun Lebenmannen und 15 Laten, lettere lieferten jährlich 40 Sübner. Laten waren zinspflichtige Bauern, die bon einem Sofe in febr fruber Beit unangebautes Land gegen geringen Bins erhalten batten. Die Inbaber eines folden Latengutes fonnten dasselbe nicht bererben. Der Nachfolger mußte es wieder bom Sofberen überwiesen erhalten. alfo fein Erb und waren feine Beerbte.

Die Rechte Elsums auf den Schaagbusch wurden bereits erwähnt.

Bei den Nachkommen Johanns von Blodorp blieb Elsum rund 250 Jahre, bis es 1748 an den Bürgermeister von Köln, Herrn von Kerick, verkauft wurde. Bon diesem gelangte es weiter durch Heirat an die Herren von Püt und Freiherren von Lepkam. Die Bedeutung des Schlosses, Elsum verlieh auch den Rentmeistern des Schlosses ein erhebliches Ansehen. Besonders dürfte zu erwähnen sein:

Abolf Jakob Wilms, Rentmeister von etwa 1655 bis um 1700. Eine Tochter von ihm, Unna Gertrud, heiratete vor 1684 den Amtsberivalter Beeck zu Wassenberg, ein Sohn Franz Stefan war erzbischöflicher Offizialassessischen in Köln, ein anderer Johann Witus Pastor in Natheim und 1707 bis 1721 Dechant des Defanats Wassenberg, ein dritter Johann Wilhelm war Kanonistus in Wassenberg 1695 bis 1732. Der Rentmeister selbst wurde als besonderer Wohltäter der Kirche nicht auf dem Friedhose, sondern in der Kirche begraben.

Beter Lousberg, um 1700 bis etwa 1730.

Sein Sohn Johann war 1745 Baftor in Breberen.

Kaspar Thissen, bon etwa 1864 bis 1891 Rentmeister zu Elsum, dann bon 1891 bis 1913 Gemeinderentmeister der Kassen der Bürgermeisterei Birgelen, Mohl und Wassenberg. Er starb fast 79 Jahre alt am 27. April 1925. Beim Eintritt in den Ruhestand 1913 wurde ihm das goldene Verdiensteries verliehen. Herr Baron von Leykam widmete ihm nach seinem hinscheiden einen höchst ehrenbollen Nachruf.

Behiger Rentmeifter ift Julius Schüller.

2. Offenbroich, unzweiselhaft in die älteste Zeit reichend. Das sogenannte "Hoser Bergssiche" im Ossenbroich dürste die erste Anlage gewesen sein. Zu Ossenbroich gehörten 1704 an Acterland, Busch, Bruch und Heide 150 Morgen, früher besaß es noch 7 Unterleben bon zusammen 170 Morgen. Auf ihnen ist Nosenbal und Schausenberg entstanden. Seit 1560 war Ossenbroich im Besiß der Herren, späteren Breiherren bon Wassenberg. Näheres darüber in "Heimat" Jahrgang 2 S. 35 und 36.

3. Saus Birgelen, beute bollftandig berschwunden, lag westlich der Strafe von 28affenberg nach Birgelen am Eingange des Dorfes Birgelen. Meine Walle find noch ertennbar. Abolf von Linkenich besaß um 1500 zwischen Wassenberg und Birgelen 56 Morgen Lebenland und außerdem den Sof im Webelsbroich, der freies Schöffengut, alfo nicht adelig war und eine Größe von 132 Morgen hatte. 1566 faufte Wilhelm bon Blittersdorf das Bange und erlangte die Unerfennung desfelben als landtagfähiges Rittergut, nachdem er ben Sof mit Wall und Graben berfeben hatte. Er wurde nun als Saus Birgelen bezeichnet. Schon die Rinder dieses Wilhelm Scheinen aber nicht mehr in den besten Bermögensberhaltniffen ge-standen zu haben. Saus Birgelen blieb ihr gemeinschaftlicher Besis. Bewohnt war es bon Wilhelms gleichnamigem Cohne, der 1645 tot war. Geine Tochter Unna Gibilla beiratete um 1660 in erfter Ebe Arnold Everhard bon Rartum, geftorben um 1670, in zweiter Che den lothringischen Oberften bon Trardorf, geftorben um 1673, und in dritter Che den Freiberen Johann Werner bon Palant, den fie ebenfalls überlebte. Beide lebten noch 1696, fie ftarb nach 1704. Die Teilhaber am Sofe batten fich feit des erften Wilhelm bon Blittersdorf Tod um 1610 febr bermehrt. 1681 wurde Beinrich Egon Freiherr bon Bentind mit haus Birgelen belehnt. Er war der Chegatte einer Tochter Unna Gibillas aus ihrer erften Che mit bon Kerfum. Um 1720 war bas Gut ftart berichuldet. Ein Graf bon Leerodt hatte 15894 Gulden zu fordern. Hauptschuldner waren die von Bentinck. Um diese Zeit ist das Gut geteilt und teils verlauft worden. Es hatten später Anteile 1. Freiherr von Schlickum genannt Lohausen als Nachsonme der von Blittersdorf, 2. Freiherr von Nossum als Chegatte der Tochter Anna Sibilla des vorgenannten Heinrich Egon von Bentinck, 3. Freiherr von Gruithausen als Chegatte der Tochter Elisabeth Barbara des vorgenannten Heinrich Egon von Bentinck, 4. der herzogliche Rentmeister Month zu Nanderath als Antauser.

Franz Sigismund Freiherr von Roffum ift 1738 nachweislich, vielleicht schon seit seiner Heirat 1728 auf Haus Birgelen wohnhaft, 1734 wird in den Lebenakten das haus als total

baufällig bezeichnet.

Frang Sigismunds Gobn und Entel haben Bauerntochter geheiratet: Fischermanns, Rremer, Lousberg, Roch, Biermanns. Die Töchter bon Roffum beirateten ebenfalls bürgerlich, Maria Josepha den reichen Sofrat Johann Wilhelm Speck zu Jülich, Katharina Agnes 1786 ben Johann Linken aus Effeld. Das Geschlecht bon Roffum war febr berbreitet und gablte berühmte Bersonen zu feinen Mitgliedern. Martin bon Nossum, geldrischer Marschall, trat im geldrischen Erbfolgekriege 1542 bis 1543 in die Dienste des Königs bon Frankreich, um als deffen Beerführer zu Gunften des Berzogs bon Julich gegen den Raifer zu tampfen, der felbst Unspruch auf Geldern machte. Ein anderer Martin bon Roffum befaß den Sof Ophoben unter Doberen um 1570 bis 1580 und den Oberhof dafelbft. Qlus unferer Zeit ift der Kardinal bon Roffum, Mitglied des hohen Kardinalfollegiums in Rom zu erwähnen. Der lette männliche Sproß des Birgelener Stammes, der haus Birgelen bewohnte, war Johann Wilhelm Freiherr bon Roffum. Er ftarb 1840 in Birgelen. Geine Tochter Maria Josepha war mit Vartholomaus Biermanns aus Dohr berheiratet. Eine Tochter diefer Che Maria Ratharina, gestorben 1925, beiratete Rarl August de Goeden, gestorben 1877, Entel eines frangofischen Rabitans, ber als Abliger bor den Revolutionaren in den 1790er Jahren hatte flüchten muffen und in Birgelen gastliche Aufnahme gesunden hatte. Der Urentel jenes Rapitans halt in dem Saufe, welches fein Borfahr bon Roffum neben dem untergegangenen alten Burghaufe errichtete, bas Alndenken an die Borfahren lebendig.

4. Hof Spanrebroch, schon bor 1500 berschwunden. heinrich und Johann bon Spanrebroch kämpsten als Wassenberger Lehenmannen 1397 mit in der Schlacht am Eleberhamm.

5. Sof bei der Bach in Birgelen, 34 Morgen groß, befaß um 1450 ein Gefchlecht,

das sich bon der Rure nannte. 1593 war der Hof in acht Teile zersplissen, 1707 standen 15 häuser auf diesem Leben.

6. Hof an der Heerstraße in Birgelen, 48 Morgen groß, hatte 1497 Urnt der Schriber (Schreiber) zu Leben. 1707 gibt der Inhaber der Hosselle Wilhelm Bongark an, daß nunmehr auf dem Leben 15 häuser ständen.

7. Kromland ift 1382 im Besite eines Giselbert bon Kromland. Mindestens seit 1527 gebort der Hof zum Besit der Inhaber des Hauses Elsum. Drei Generationen hindurch, bon 1813 bis 1903, war die Familie Baner (Baur) Halfe auf Kromland. Sie wohnt jeht in Birgelen.

8. Schlaufer oder Schlüferhof grenzte an Kromland, hatte für 2 Pferde Acter. Die Besitherin Katharina Therese de Schlüse, gestorben 1735, stiftete ein besonderes Beneficium an der Collegiatsirche in Wassenberg und gab dazu den Hos. Er ist in der französischen Nebolution be-

schlagnahmt und berkauft worden.

9. Loetsorsterhof, 48 Morgen groß, zusammenhängend am Birgelener Bach, Essumer, Eulenbuscher und Leichtveg gelegen, bestand schon bor 1370. Die Besitzer sundierten später den Catharinen-Altar zu Wassenberg auf diesen Hof. Der Altar wird im 17. und 18. Jahrd. als Inhaber des Hoses bezeichnet, jedoch scheint der herzogliche Kellner Mont den Kanderath einen Anteil daran gehabt zu haben. 1792 heiratete Heilt der Kocken, Halfe auf Loetsorss, Maria Busch. Er war wohl der letzte Halfe, denn die Gebäude brannten ab und das Gut wurde parzelliert und berkausst.

10. Matheber ober Theber Sof, war 23 Morgen groß. Er ift 1650 ichon berichwun-

den und das Land parzelliert.

11. Sof zur Beide hielt 1576 4 Pferde. Er lag "an gen Dohr" und bestand 1614 noch. 12. Sallerderhof mit 30 Morgen Land bestand 1614 noch.

13. Schobenberg war um 1650 noch ein Gut, das 2 Pferde auf dem Acter beschäftigte.

Die vorstehenden Blätter wurden geschrieben, um dem überall erwachenden heimatgeschichtlichen Sinne einige Anhaltspunkte auch für Birgelen zu geben, das nach einer alten Notiz des Wassenberger Amtmanns von 1582

"mit zu den fürnehmsten dorffern des "ampte gehort."

Wie der Eingang poetisch war, moge der Schluß ein Ciceronischer Dentspruch sein:

"Die Geschichte ist die Zeugin der Zeiten, das Licht der Wahrheit, das Leben des Gedächtnisses, die Lehrerin des Lebens,

die Berfündigerin des Altertums."